

„Di Gschicht vam Flügärbärtsch“

Wie kam ein Furner Bauernsohn dazu, sich hoch in die Lüfte zu schwingen, beim Skispringen Höchstleistungen zu vollbringen und als Militärpilot internationalen Ruhm zu erlangen? Diese Fragen bewogen P&H der Geschichte «vam Flügärbärtsch», von Johann Luzius Bärtsch (1893-1929) nachzugehen.

«Ja, ja, diä Gschicht chenni, diä hed mr dr Ehni ärzellt, mee as einmal!» Dies ist noch heute eine häufige Antwort auf die Frage nach der Landung von einigen Flugzeugen im Frühjahr 1925 im Feld in Jenaz. Wohl handelt es sich bei dieser Geschichte nur um eine kleine Episode aus dem Leben «vam Flügärbärtsch», aber für die damalige Bevölkerung von Jenaz und Umgebung war diese Landung im Gebiet der heutigen Schulanlage im Feld ein aussergewöhnliches Ereignis.

«Amä Rainschi übärtützt»

Viele gibt es nicht mehr, die eins zu eins davon zu berichten wüssten. Im 92-jährigen Andres Willi vom Katzenboden in Pragg-Jenaz wurde jedoch ein Zeitzeuge gefunden, der auf die erwähnte Frage augenblicklich und mit leuchtenden Augen Auskunft gab. 10-jährig war er damals, an diesem Samstag dem 18. April 1925 und zudem war's der letzte Schultag vor den Sommerferien, das weiss er noch genau. «Mutter hat mich morgens um sieben aufgeweckt, weil im Feld ein Flugzeug landete.» Der Flieger sei aber, nachdem er ein rotes Tuch ausgebreitet habe, schnell wieder weg geflogen. Eine Stunde später dann hat Flugzeuglärm die Schulklassen in Praggmartin von den Bänken gerissen. «Sä gschwind mr heind mögä, simr ins Fäld in gloffä», erzählt Willi. «Undär dm Kommando vam Flügärhauptmä Bärtsch sind än Tschuppä glandät, gwüss viär odär füüf. Duä ischt äs Malöör passiert. Einä heds amä Rainschi übärtützt und än andärä ischt fascht übär dän undr Rain ab. Där hed mä abär gschwind amä Flügäl umglenkt.» Die Übung sei, nachdem man dem umgestürzten Flugzeug einen Eimer Wasser über den Motor gekippt habe, abgebrochen worden. Weiter weiss Willi, dass anderntags ein riesengrosser Lastwagen – «so einä hannu no niä gsehn» - von Dübendorf kam und das Flugzeug abtransportierte. Der Abflug sei übrigens problemlos verlaufen.

Auf Wunsch eines Schülers

Die Prättigauer Zeitung berichtete am Dienstag danach, dass etwa zehn Flugzeuge aus Dübendorf im Feld gelandet seien, der «Freie Rätier» dabei bereits von einem Fliegerunfall zu berichten wüsste. «Diese Meldung ist übertrieben und muss etwas tiefer gehängt werden. Es handelt sich nämlich bloss um einen kleinen, unfreiwilligen Purzelbaum, den einer der Flieger beim Landen infolge Übersehens einer kleinen Bodenschwelle ausführte, und wie sie wohl bei Übungsflügen nicht selten sind. Führer und Beobachter krochen sogleich und, von einer kleinen unbedeutenden Wunde abgesehen, heil unter dem umgestürzten Flugzeug hervor.», schrieb der Korrespondent der Prättigauer Zeitung als Augenzeuge. Wieso Bärtsch auf die Idee kam, dieses, heute würde man sagen «tollkühne Unterfangen» durchzuführen, weiss niemand genau. Aber jedenfalls erhielt er im Februar 1921 von einem Unterschüler aus Jenaz Namens Hans Luzi einen Brief, indem dieser ihn bat einmal im Feld zu landen: «Ich glaube Ihr könnt im Feld schon landen. Ihr werdet wohl noch wissen wo das ist. Ihr seid ja einiige Zeit in Jenaz Lehrer gewesen.»

Vom bürgerlichen ins militärische Leben

Ja, «dr Flügärbärtsch» war auch Lehrer. 1913, mit zwanzig Jahren, im Anschluss an die Ausbildung am Seminar in Chur wurde er als Lehrer nach Langwies berufen. Aber das Jahr 1914 unterbrach das bürgerliche Leben von Bärtsch und vielen anderen; Dienst am Vaterland, der Krieg war ausgebrochen. Bald einmal wurde er zum Leutnant befördert, versah seinen Dienst im Engadin, im Münstertal oder auf dem Umbrail und erwarb sich als militärischer Skilehrer bei der Gebirgsbrigade 18 erhebliche Verdienste. 1918, stationiert im Solothurner Jura, entschloss er sich, zusammen mit seinem langjährigen Freund Christian Jost aus Davos, in Dübendorf die Pilotenausbildung zu machen. Zugelassen wurden beide, aber nur Bärtsch konnte, da bis auf einen alle Ausbildungsplätze besetzt waren, die Pilotenschule unter Leitung des Chefpiloten Oskar Bider absolvieren. Bereits ein Jahr später erfolgte die Ernennung zum Militärflieger, zum Beamten der Flugplatzdirektion Dübendorf, zum Oberleutnant und Militärfluglehrer. 1924 erhielt Bärtsch den Rang eines Hauptmanns und anschliessend das Kommando der Jagdfliegerkompanie 17. Aber schon 1922 erlangte er internationale Anerkennung als er auf einem Fokker-Jagdflugzeug am 1. Internationalen Alpenrundflug als Sieger hervorging. 1928 gelang ihm mit einem Comte-Jagdflugzeug ein weiterer Rekord; er brach den schweizerischen Höhenrekord und erreichte eine Höhe von 10 420 Meter. Eine steile Karriere für einen Bauern- und Berglersohn.

Vom Einfachen ins Grandiose

„vom Einfachen ins Grandiose“ hielt der Ortspfarrer Brunner in der Abdankungsrede von Johann Luzius Bärtsch – so sein Taufname – am 20. Oktober 1929 in Furna fest. In einfachen, bäuerlichen Verhältnissen zusammen mit drei Brüdern und drei Schwestern in Furna aufgewachsen, und als Sohn von Andreas und Anna, geborene Flury, wurden ihm unermüdlicher Tatendrang und Wagemut nachgesagt. «Nicht nur ist er auf alle Buchen und Ahorn hinaufgeklettert, die damals beim «Oberbörtji», dem Geburtshaus standen, er stieg auch auf die First der Dächer und sprang mit Frohlocken die 10 Meter hinab in den tiefen, weichen Schnee des Bergwinters.» So schilderte Pfarrer Brunner die ersten Flugversuche des jungen Bärtsch. Irgendwann erhielten die Furner Kinder von einem Lehrer Skier und bald darauf (1904) ist Hans Luzi in Klosters an einem Jugendskifest anzutreffen, an dem er auch Christian Jost kennen lernt. Bärtsch belässt es aber nicht beim einfachen Skilauf, für den Skiclub Klosters wagt er sich auch auf die Sprungschanze. Und war einer der Besten, flog am Weitesten. «Bärtsch war einer der Besten des Schweizerischen Skiverbandes und galt als erster Anwärter an die Skimeisterschaft», stellte SSV Direktor Scheidegger in seiner Abdankungsrede von Bärtsch fest. Mehr jedoch wird Bärtsch in vielen Schreiben gelobt für sein überaus bescheidenes Auftreten, seine Ehrlichkeit, seine Zuverlässigkeit und seine innere Ausgeglichenheit.

Das Verhängnis; ein einfacher Übungsflug

Kein Höhenrekord, kein Alpenrundflug führte zum Unglück. Ein einfacher Übungsflug mit einem Schüler, am Sonntag, den 29. September 1929 brachte das Verhängnis. «Wohl infolge einer unrichtigen, nicht mehr rechtzeitig ausgleichenden Steuermanipulation seines Schülers stürzte das Flugzeug aus geringer Höhe (40 m) auf den Flugplatz Dübendorf ab, wobei Bärtsch schwer verletzt wurde.», so schrieben die Zeitungen. Nach zweiwöchigem Kampf erlag er am 15. Oktober seinen schweren Verletzungen. «..abberufen, um auf lautlosen Flügeln hinüberzugehen, von wo es keinen Rückflug mehr gibt.» Ein Aufschrei ging durch die gesamte Schweiz. Alle Zeitungen, von der Neuen Zürcher Zeitung über die Basler Nachrichten bis zur Prättigauer Zeitung würdigten sein Leben ausführlich. Zurück liess er seine Ehefrau Maria, geborene Marti und drei Söhne; Andreas (1920-1994), Luzius (1921-1943) und den Jüngsten, den vier Jahre alten Markus. Die älteren zwei Söhne packte, wie schon ihren Vater das Höhenfieber; beide wurden Militärpiloten. Aber nachdem auch Sohn Luzius nach einem Flugunfall verstarb, mussten die anderen beiden Söhne der Mutter das Versprechen geben, nie mehr ein Flugzeug zu steuern. Daran hielten sie sich. Markus, der Jüngste wurde nicht Hochbau- sondern Tiefbauingenieur. Aber jedes Frühjahr zieht es den heute 82-jährigen in die Höhe, nach Furna. Er besucht die letzte Ruhestätte und Heimat seines Vaters und seine Verwandtschaft, Cousin Andres im Waldji. Andres ist der Sohn «van Flägärbärtschän» Bruder Konrad, – Regierungsrat, auch bekannt als «Pfiiflichuorat». Aber das ist eine andere Geschichte.

Am Montag, den 21. Oktober 1929 erschien in der Davoser Zeitung folgendes Gedicht von Hans Boner, welches in der heutigen Zeit wohl eher schwülstig wirkt, aber damals den Nerv der Zeit sicher traf.

Luzius Bärtsch

*Du stiegst dem Vogel gleich hinauf zu blauen Höhen,
Und stiessst wirbelnd dann hinab zu Erdentiefen,
Um wiegend nun in leichtem Flug zu schweben –
Als ob man lockend dich ins Reich der Lüfte riefte.*

*In kühnem Steiflug erst und dann in jähem Sturze,
In Blitzeseile zogst du lust'ge Bahnen;
Vom Aetherraum erschautest du die ird'schen Gründe
Und mochtest ihre Höh'n und Tiefen ahnen.*

*Den Flug zur Ewigkeit hast du genommen,
Unendlichkeit ist dir als Flugraum jetzt gegeben;
Flieg auf zu Gott und wiederhole unsre Bitte:*

«Lass unser Schweizervolk zu kühnen Höhen streben!»

Erschienen im P&H im Mai 2007